



Costa Brava

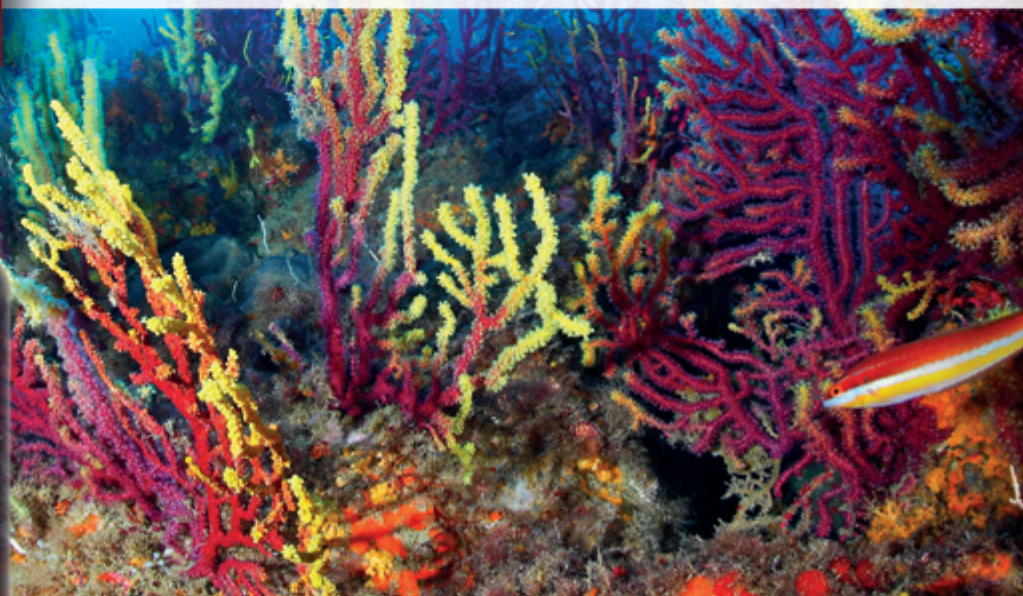
Der Graf von Tamarieu

Ein Interview mit „Stolfi“ Günter Stolberg



Er gehört zu den Tauchpionieren an der Costa Brava. Seine Tauchbasis ist klein, aber europaweit bekannt und um sein Leben ranken sich Legenden. Von Freund und Feind wird er ehrfurchtsvoll „Stolfi“ genannt. Herbert Frei hat den Tauchpionier für DIVEMASTER interviewt.

Fotos: Herbert Frei



Geboren wurde Stolfi als Günter Stolberg Anfang Mai 1937 in Sangerhausen in Sachsen-Anhalt. Das nach dem 2. Weltkrieg im Osten errichtete SED-Regime der DDR mit seinen informellen Mitarbeitern war so gar nicht nach seinem Geschmack, weshalb er 1957 den Besuch bei seiner Tante im Westen zum Anlass nahm, gleich hier zu bleiben. Als Maler- und Dekorateur schlug er sich die nächsten drei Jahre in Butzbach (Hessen) und in Hamburg durchs Leben. Seine Begeisterung für das Meer und dessen damals noch weitgehend unbekannte Unterwasserwelt wurde in diesen Jahren gelegt. Ein Kampfschwimmer der Bundesmarine lehrte ihn das Tauchen in einem See bei Hamburg.

1958 fuhr er mit Frau und Schwiegermutter drei Tage auf Landstraßen im VW-Käfer nach Spanien in den Urlaub und kam beim Befahren der Küstenstraße zufällig nach Tamarieu. Beim Anblick der malerischen Bucht war es um ihn geschehen. Hier wollte er bleiben, hier wollte er leben. Möglichst als Besitzer einer Tauchscheule. Mit Kreislaufgerät,

Atemkalk und Sauerstoffflasche erkundete er die Bucht. Dass er dieses Abenteuer überlebt hat, wundert ihn bis heute. Aber noch war es nicht soweit mit der eigenen Basis. Von 1960 bis 1968 musste er als Taxifahrer in der Hansestadt seine Brötchen verdienen. Nach einer Million km unfallfrei, hatte er die Schnauze voll und von da an gab es nur noch Tauchen als Lebensziel.

DIVEMASTER: Der Anfang in Spanien war sicherlich nicht einfach.

Stolfi: Das stimmt. Mein Freund Pablo Eilenberger hat mich dabei unterstützt und mir damals auch einen Job in der Tauchbranche vermittelt. So konnte ich ein Jahr bei Horst Lindner auf dessen Basis in Calella de Palafrugell als UW-Fotograf arbeiten.

DIVEMASTER: Das ist aber jetzt nicht Dein Ernst. Wie ging das denn, damals als UW-Fotograf?

Stolfi: Mit einer Rolleimarin (6 x 6 Kamera) habe ich die Gäste während des Tauchens mit s/w-Rollfilm fotografiert, anschließend den

Film entwickelt und mittags die Bilder an die Urlauber verkauft. So recht und schlecht konnte ich davon leben.

DIVEMASTER: War denn die UW-Fotografie früher anspruchsvoller als heute, wo fast jeder unter Wasser fotografiert?

Stolfi: Zweifelsobne. Nachteilig war, dass ich im Mittelformat anfangs nur 12 Bilder pro Tauchgang machen konnte und der Birnchenblitz bei 12 Mal auslösen in der Regel dreimal versagte. Auch ist die Fotografie mit Diafilm schwieriger als digital zu knipsen. Analog heißt: Das Bild ist etwas geworden oder nicht. Nachträgliche Retuschen und Bearbeitungen sind entweder nicht möglich oder zumindest sehr umständlich.

DIVEMASTER: Bist du später vom Mittelformat auf das Kleinbild umgestiegen?

Stolfi: Notgedrungen aus Kostengründen. Hier hatte ich wenigstens 36 Bilder und die Filme waren auch günstiger. Meine Lieblingskamera war die Kleinbild-Rollei S-2000 mit Wechselkassette. Das UW-Gehäuse von Wulf Köhler





Abb. 1(li.S.): Bunte Gorgonien überziehen die Hänge an den Außenriffen.

Abb. 2(o): Die Gabriela von Stolli ist das berühmteste Tauchschiff an der Costa Brava.

aus Darmstadt (WKD) war aus Kunststoff, hatte aber einen Konstruktionsfehler an der Stativschraube, der zum Absaufen geführt hat. DIVEMASTER: Hast du auch mit der Nikonos fotografiert?

Stolli: Klar, ich hatte alle Modelle von I bis V.

DIVEMASTER: Viele deiner alten Aufnahmen können sich heute noch sehen lassen. Gibt es neue Trends?

Stolli: Wenn man Bilder etwas kreativ gestaltet und belichtet, sind sie zeitlos. Viele Trends haben sich überholt. Noch immer gilt. Scharf, gut belichtet und ordentlich gestaltet.

DIVEMASTER: Wie hat die digitale UW-Fotografie das Bildermachen unter Wasser verändert?

Stolli: Ich bin 100%ig der Meinung, dass hinsichtlich der Bildgestaltung digital schlechter fotografiert wird. Ich sehe das an den Aufnahmen unserer Gäste. Man macht tausend Bilder, aber nur fünf sind wirklich was geworden. Das ist schade, denn seit 2006 können die Digitalbilder qualitativ mit Diafilmen und Papierbildern mithalten.

DIVEMASTER: Was hältst du von Fotokursen?

Stolli: Wenn sie praxisnah erfolgen, sehr viel.

Bei uns auf der Basis leitet Maria die Fotokurse. Auf Wunsch wird auch brevetiert, aber das halte ich im Grunde für Blödsinn. Nicht verkennen darf man allerdings, dass die Leute durch solche Kärtchen motiviert werden und bei der Stange bleiben.

DIVEMASTER: Fotografiert du heute noch unter Wasser?

Stolli: Gelegentlich mit meinem UK-Gebäude und Diafilm, zunehmend aber mit einer digitalen Kompaktkamera. Weil ich aber täglich die Gabriela mit den Tauchgästen steuern muss, komme ich nur noch selten dazu.

DIVEMASTER: Auf Deinen Bildern erkennt man, dass Du überwiegend mit einem Blitz gearbeitet und auch viel mit Rotlicht experimentiert hast.

Stolli: Zwei Blitze waren mir immer zu unhandlich. Und was das Rotlicht betrifft, kann ich nur sagen: Langweilige Bilder kann jeder machen! Mit der Hartenberger 500 Ws Kanone habe ich jahrelang geblitzt.

DIVEMASTER: Hat Dir das viele Tauchen im kalten Wasser gesundheitlich geschadet?

Stolli: Vermutlich schon, denn ich habe in den letzten 40 Jahren über 12 000 Tauchgän-

ge gemacht. Das bleibt im kühlen Mittelmeer sicherlich nicht ohne Folgen, wenn man bedenkt, dass die Tauchanzüge früher nicht so gut isoliert haben. Gelegentlich spüre ich schon meine Knochen.

DIVEMASTER: Hattest Du in dieser langen Zeit schon mal gerätetechnische Ausfälle?

Stolli: Bei mir hat noch nie ein Automat versagt. Was hier in letzter Zeit von verschiedenen Verbänden propagiert wird, kann ich nicht nachvollziehen. Da werden Atemschläuche mehrfach um den Hals geschlungen, Schnorchel an der Maske verboten, aber der Oktopusregler ist so konzipiert, dass man ihn nicht von jeder Seite in den Mund stecken kann. Das kann doch kein vernünftiger Mensch mehr nachvollziehen.

DIVEMASTER: Was bedeutet die lange Narbe an Deinem Bauch?

Stolli: Vor einigen Jahren hatte man bei einer Routineuntersuchung Darmkrebs festgestellt und mir einen Meter Darm entfernt. Seitdem kann ich alles essen ohne dick zu werden. Sogar scharfe Gerichte machen mir nichts aus. Bedauerlicherweise ist der, der mich zur Darmspiegelung animiert hat, heute tot. Bei



Abb.3: Vor einer Ewigkeit auf Diafilm von Stolli fotografiert, eine Mittelmeermuräne.

Abb.4: Langsam schwimmen und die Augen offen halten, dann findet man in der Bucht von Tamariu auch Seepferdchen.

ihm hatten sie ebenfalls Darmkrebs festgestellt, konnten ihn aber nicht mehr retten.

DIVEMASTER: Lustig war die Heilung sicherlich nicht?

Stolli: Das kann man wohl sagen. Chemo, Haarverlust, Infektionen, das ganze üble Programm - das waren zwei Jahre zum Vergessen. Gott sei Dank ist dieses Elend vorbei.

DIVEMASTER: Hat sich denn die Plackerei in der taucherischen Dienstleistung gelohnt? Gehört Dir das Haus, in dem Deine Basis untergebracht ist?

Stolli: Leider nicht, sonst wär' ich vielleicht reich.

DIVEMASTER: Wie das, in Spanien gabs doch die Immobilienblase?

Stolli: Ich hatte mal versucht das Haus zu kaufen, aber der Preis ist mittlerweile in unerreichbare Millionenhöhe gestiegen.

DIVEMASTER: Wie gut oder wie schlecht kann man an der Costa Brava von einer Tauchschule überhaupt leben?

Stolli: Reich wird man nicht, aber wir sind zufrieden. Was wir während der Tauchsaison verdienen, reicht über den Winter. Immerhin bezahlen wir pro Jahr 25 000 Euro an Miete für die Basis.

DIVEMASTER: Wieso gibt es auf Deiner Basis kein NITROX?

Stolli: Tauchen mit Rebreather ist möglich, Tec-Diving nicht und NITROX lohnt sich für uns nicht. Wir müssten ca. 40 000 Euro in eine Membrananlage investieren. Das kommt nie wieder rein. Außerdem ist NITROX in Tamariu nicht erforderlich.

DIVEMASTER: Warum nicht?

Stolli: Non-Limit-Tauchen machen wir nicht. Wir tauchen morgens bei den Ausfahrten tief und mittags in der Bucht flach. Das kann man alles mit Luft machen.

DIVEMASTER: Hattest du schon Unfälle auf der Basis?

Stolli: Es kam gelegentlich zu leichten Dekounfällen, wenn sich die Taucher unvernünftig verhielten. Manche halten sich leider nicht an unser Tiefenlimit von 40 m. Wir behandeln sie dann mit reinem Sauerstoff.

DIVEMASTER: Mit Erfolg?

Stolli: Mit unserer Sauerstoffmethode bekamen wir sogar einen bereits Querschnittsgelähmten wieder hin. Einen Toten hatten wir leider auch schon. Es war aber kein Tauchunfall sondern er starb während des Tauchgangs an einem Herzinfarkt. Was will man da machen?

DIVEMASTER: Wenn erforderlich, wo ist die nächste Dekokammer?

Stolli: 15 min von unserer Basis entfernt in Palamos im dortigen Krankenhaus. Dekounfälle sind in Tamariu wie gesagt sehr selten. Manches bleibt aber mysteriös. Wir hatten schon Gäste, die ganz normal mit den anderen tauchten und Symptome bekamen. Vielleicht hatten sie zu wenig getrunken oder Medikamente genommen. So richtig wurde das nie geklärt.

DIVEMASTER: Sieht man in Tamariu auch mal Großfische?

Stolli: Im Juni haben wir Mondfische. Manchmal kommt sogar einer unter Wasser bis auf Fotodistanz heran. Ich bin aber ehrlich, Großfische sind an der gesamten Costa Brava selten. Wenn man wie ich seit 40 Jahren hier taucht, kommt einem aber hin und wieder schon einiges vor die Maske.

DIVEMASTER: Was zum Beispiel?

Stolli: Einmal befand ich mich in einem Thunfischschwarm von 80 -100 Stück. Auch Delfine sind mir schon begegnet, aber selten. Allerdings habe ich in 40 Jahren im Mittelmeer noch keinen Hochseehai gesehen.

DIVEMASTER: Ist Tamariu Natur- oder Meereschutzgebiet?

Stolli: Definitiv nicht. Man darf angeln und das Harpunieren von Fischen ist ohne Gerät nach Anmeldung bei der Fischereibehörde im Abstand von 250 m vor der Küste erlaubt.

DIVEMASTER: Hat das dem Fischbestand geschadet?

Stolli: Nein, denn diese Art der UW-Jagd ist Hochleistungssport. Wer als Apnoist einen Fisch in 20 oder 25 m Tiefe schießen will, muss ein Könnner sein. Solche Leute gefährden nicht das Ökosystem. Zumal die Fische gegessen werden.

DIVEMASTER: Hat Tamariu eine Kläranlage?

Stolli: Aber sicher! Seit vielen Jahren haben die Küstenorte an der Costa Brava Kläranlagen. Ich meine, dass sich die Wasserqualität seitdem stark verbessert hat und auch der Fischbestand hat sich sichtbar erholt.

DIVEMASTER: Gibt es in der Gegend um Tamariu auch Wracks?

Stolli: Leider nein. Es liegt nicht mal ein Fischerboot am Grund. Ich wollte vor Jahren mal ein Schiff versenken, bekam dafür aber keine Genehmigung. Die Grünen sind hier schlimmer als in Deutschland. Prinzipiell sind wir mit ihnen aber oft einer Meinung.

DIVEMASTER: Ist Deine Nachfolge geregelt?

Stolli: Nach meinem Ausscheiden übernehmen Tom und Maria die Basis, das steht fest. DIVEMASTER: Und was ist mit Deinen zwei Töchtern?

Stolli: Das hat sich nicht ergeben. Eine Tochter lebt auf Ibiza, die andere auf Mallorca. Beide sehen ihre Zukunft aber sicher nicht im Tauchbasisgeschäft.

DIVEMASTER: Wie lange willst du noch Kapitän auf der Gabriela sein?

Stolli: Solange die Knochen und der Geist mitmachen. Auf der „boot“ sab ich vor vielen Jahren Leni Riefenstahl, zu jener Zeit eine meiner besten Freundinnen, in Begleitung von zwei Bodyguards. Damals war sie 100 Jahre alt und hat immer noch getaucht oder hat es wenigstens versucht. Das kann man sich ja zum Vorbild nehmen.

DIVEMASTER: Lieber Stolli, wir danken für dieses Gespräch und wünschen Dir für die Zukunft Gesundheit und alles Gute.